

# Der Hausarzt in der öffentlichen Meinung

Standespolitisches Roundtable-Gespräch an der 5. Fortbildungstagung des KHM,  
30.–31. Oktober 2003, Luzern

**Der Berufsstand der Hausärzte scheint sich in einer Depression zu befinden. Das öffentliche Ansehen ist in den letzten Jahren stetig gesunken. Sind die Hausärzte selbst schuld, oder machen die Öffentlichkeit und die Medien mobil gegen die Halbgötter in Weiss?**

*Ein Bericht von André Lauber*

Das Thema des standespolitischen Roundtable-Gesprächs am KHM-Kongress in Luzern war der Hausarzt in der öffentlichen Meinung. Der Moderator Dr. med. Hartmut Seifert, ehemaliger Stiftungsratspräsident des KHM, begrüßte im gut besuchten Luzerner Saal die folgenden vier Teilnehmer: Dr. med. Gerald Tippelmann, Journalist bei SF DRS; Hans-Ueli Regius, Generaldirektor der SWICA; Dr. med. Werner Bauer, Präsident der SGIM; Prof. Dr. Peter Glotz, Kommunikationswissenschaftler an der Universität St. Gallen.

## Hausarzt, öffentliche Meinung und Medien

In der Eröffnungsrede sprach Hartmut Seifert über die Unterbewertung des Hausarztes. Viele Kollegen seien nicht mehr bereit, eine Hausarztpraxis zu führen. Seifert führte das Beispiel eines Arztes an, der in einer medizinischen Zeitschrift gesehen hat, dass auf 19 Praxisangebote lediglich ein Praxisgesuch kommt. «Wie kommt die öffentliche Meinung über die Hausärzte zustande?», fragte Seifert Peter Glotz. «Und gibt es einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und der Darstellung der Hausärzte in den Medien?»

Glotz hält die Darstellung in den Medien für ein momentanes Abbild der öffentlichen Meinung. Natürlich ist es nicht möglich, die Ansichten jedes einzelnen wiederzugeben. Am Beispiel von Fernsehserien über Ärzte verdeutlichte Glotz, wie stark die Medien die öffentliche Meinung prägen können. Das Bild in der Öffentlichkeit hängt auch davon ab, in welcher Form über Ärzte berichtet werde. Ein Skandalbericht über einen Arzt hinterlässt ein anderes Bild als ein Medizinratgeber oder eine Fernsehserie wie zum Beispiel «Emergency Room».

Hans-Ueli Regius antwortete auf die Frage, ob die Medien bei der Bevölkerung Begehrlichkeiten wek-

ken, mit einem klaren Ja. Je besser die Patienten über die neuesten Methoden der Medizin aufgeklärt sind, desto grösser werde der Wunsch, in den Genuss dieser Methoden zu kommen.

## Hausarzt und Politik

Regius forderte die Hausärzte auf, sich bei den Politikern mit ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Dieser Ansicht war auch Werner Bauer. Er appellierte an die anwesenden Hausärzte, sich standespolitisch vor allem auch auf eidgenössischer Ebene zu engagieren. Regius forderte von den Grundversorgern eine klare Position und Lösungsvorschläge zur KVG-Revision. Die Hausärzte hätten gute Chancen, ihre Forderungen aus Sicht der Praktiker in die politische Diskussion um die Sanierung des Gesundheitswesens einzubringen. Doch um gehört zu werden, müssten die Hausärzte eine klare Strategie haben, und es müsse Personen geben, die sich exponieren können und wollen.

## Müssen die Hausärzte ins Fernsehen?

Ein Arzt aus dem Publikum meinte, dass die Medien nur über die neuesten medizinischen Methoden berichten würden. Im Fernsehen einen Hausarzt bei seiner täglichen Arbeit zu zeigen, sei sicher zu unspektakulär. «Es ist nicht die Aufgabe der Medien, einer Interessengruppe einen Gefallen zu tun», entgegnete Glotz. «Die Medien sind angewiesen auf aussergewöhnliche Geschichten und können nicht dauernd über das Normale berichten.»

Wie in der Politik, vermisst Regius auch in den Medien eine aktive Mitarbeit der Hausärzte. Eine professionelle Medienarbeit der Grundversorger würde zu einer besseren Positionierung in der Öffentlichkeit führen. Bauer wies darauf hin, dass eine gemeinsame Position der Ärzte nicht einfach zu erreichen sei, da oft verschiedene Einzelinteressen aufeinander stossen würden.



Werner Bauer.



Peter Glotz.



Gerald Tippelmann und Hans-Ueli Regius.

### Emergency Room aus dem Emmental

Ein Arzt mit einer Praxis auf dem Land erzählte von den Schwierigkeiten des Notfalldienstes und den Nachwuchsproblemen in ländlichen Gebieten. «Wäre das kein gutes Thema für eine Reportage?», fragte Seifert Tippelmann. Tippelmann nahm die Anregung an, wies aber darauf hin, dass die Hausärzte auf die Medien zukommen müssten. Ein anderer Zuhörer war der Meinung, dass die Hausarztmedizin zu unspektakulär sei, um daraus eine Fernsehsendung zu machen. Wer will schon sehen, wie sich der Arzt mit den alltäglichen Problemen seiner Patienten beschäftigt? Tippelmann verwies auf den Erfolg von Hausarztserien in Deutschland – offenbar ist das Thema durchaus nicht zu langweilig. Das Problem ist aber vielfach der Aufwand für den Arzt, der durch ein begleitendes Kamerateam massiv in seiner Arbeit gestört wird, und auch die Kosten für eine TV-Serie oder für eine Reportage sind ein limitierender Faktor. Eine weitere Kritik aus dem Publikum an den Medien war das mangelnde Interesse der Journalisten an den Hausärzten. So haben sich 14 Journalisten zur KHM-Presskonferenz angemeldet, aber nur einer ist erschienen. Glotz sagte dazu, dass dieses

Schicksal nicht nur den Medizinerkongressen verschieden sei. Wichtig seien hier vor allem die persönlichen Kontakte zu den Medien.

### Viele Meinungen, wenig Konkretes

Es gab viele Meinungen und Ansichten über Medienpräsenz und standespolitische Positionen aus dem Zuschauerraum zu hören. Regius kritisierte die passive Haltung der Hausärzte und forderte klare Positionen. Er stellte die Frage, was denn die konkreten Vorschläge der Grundversorger bezüglich des neuen KVG und der Pflegeversicherung seien, und ob die Hausärzte letztlich vor allem ihre eigenen Interessen vertreten wollen oder diejenigen ihrer Patienten. Die Hausärzte müssen sich überlegen, wie ihr zukünftiges Bild in der Öffentlichkeit aussehen soll. Ein Konsens muss angesichts der bevorstehenden wichtigen Entscheidungen im Gesundheitswesen schnell erfolgen, damit die Hausärzte noch Einfluss auf wichtige Entscheidungen nehmen können. Es wird jedoch nicht einfach sein, die verschiedenen Meinungen und Probleme unter einen Hut zu bringen.